

1915 verläuft der Krieg im Osten zugunsten der Mittelmächte (Deutschland, Österreich-Ungarn; Türkei und Bulgarien). Sie können die Front durchbrechen und machen große Geländegewinne.

Die Briten landen Truppen auf Gallipoli, es gelingt ihnen aber nicht, die Dardanellen zu sichern, was wichtig für die Verbindung mit dem russischen Bündnispartner wäre.



Italien tritt in den Krieg ein, und zwar gegen die Mittelmächte, den ehemaligen Bündnispartner im Dreibund - in der Hoffnung auf Gebietsgewinne auf Kosten Österreichs.

Die Westfront bleibt im Stellungskrieg erstarrt. Der Krieg in Nordfrankreich wird zum menschenfressenden Monster. Bei Verdun findet ein monatelanges Abschlachten statt, an der Somme tobt eine gigantische Materialschlacht.

Die von Kaiser Wilhelm II. gehätschelte kaiserliche Flotte kommt bloß einmal kurz zum Einsatz, beim Gefecht im Skagerrak.

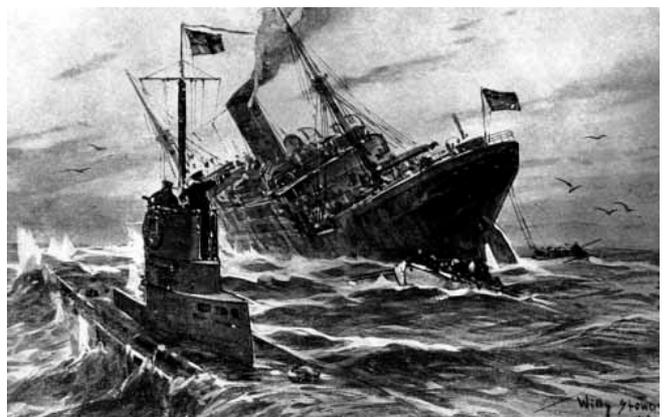
Der deutsche U-Bootkrieg verärgert die USA, führt aber noch nicht zu deren Kriegseintritt.

TEXT: LORENZ DERUNGS, BERN

Die wenigen deutschen Kreuzer, die im August 1914 auf hoher See gewesen waren, hatten noch mehrere Handelsschiffe der Entente (GB, F, Ru) versenkt, bis sie schließlich von der britischen Flotte vernichtet werden konnten. **Doch das Gros der zweitgrößten Kriegsflotte der Welt, der Stolz Wilhelms II., blieb untätig in den Häfen an der deutschen Nordseeküste.** Die britische Flotte hielt die kaiserliche Marine in Schach, verhinderte zudem die Zufuhr von Rohstoffen, Fabrikaten und Lebensmitteln nach deutschen Häfen. Überdies sicherten die britischen Kriegsschiffe den Überseehandel der Alliierten.

Der **Untergang der Lusitania im Mai 1915** beeinflusste den weiteren Verlauf des Ersten Weltkriegs nachhaltig und war mit ein Grund für den Kriegseintritt der USA. Seit 1907 hatte die Lusitania die Fahrt von New York nach Liverpool in jeweils nur viereinhalb Tagen zurückgelegt. Der Linienverkehr wurde auch nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs aufrechterhalten, denn das Schiff galt als unsinkbar und unerreichbar für die langsamen deutschen U-Boote. Trotzdem: Im Mai 1915 wurde **die Lusitania von einem deutschen U-Boot vor der Südküste Irlands mit einem Torpedo beschossen.** In nur 18 Minuten versank der riesige Luxusdampfer. Insgesamt befanden sich auf dem Schiff 1258 Passagiere und 701 Besatzungsmitglieder. Rund 1200 Menschen kamen ums Leben, davon 124 Amerikaner. Der weltweite Protest nach der Versenkung der Lusitania zwang die deutsche Marineführung, den U-Boot-Krieg einzuschränken. **Doch Empörung und Wut blieben - vor allem in den USA.** Präsident Wilson nannte die Tat „den schlimmsten Akt von Seeräuberei in der Geschichte der Menschheit“. **Zwei Jahre später traten die USA dann in den Krieg ein.** Zeugen berichteten von zwei fürchterlichen Explosionen an Bord der Lusitania, die

von der Detonation der Munition ausgingen, die das Schiff an Bord hatte. Somit wäre der Angriff eine legitime Kriegshandlung gewesen. Andere Theorien



wollen wissen, dass der damalige erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, den Luxusliner absichtlich geopfert habe, um Amerika in den Krieg zu zwingen. Die Lusitania wurde als bewaffneter Hilfskreuzer der Royal Navy geführt und **hatte wohl amerikanische Waffen und Munition für das kriegsführende England an Bord.**

Eine **Schlacht auf der türkischen Halbinsel Gallipoli** dauerte fast ein Jahr und wurde zum Desaster für die Alliierten. Ab Februar 1915 griffen französische und englische Flotteneinheiten und australische Truppen die Dardanellen an, um die Türkei von den Mittelmächten abzuschneiden und die Nachschubverbindung zu dem russischen Bundesgenossen herzustellen. Die Offensive scheiterte an der gemeinsamen deutsch-türkischen Abwehr. Die Hälfte der eingesetzten Soldaten verloren ihr Leben oder wurden schwer verwundet (insgesamt 350 000 Mann).



An der **Westfront in Frankreich** scheiterten alle **Durchbruchversuche der Alliierten**. Der französische Befehlshaber Joffre verlor in blutigen Kämpfen 250 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten, die Deutschen 140 000.

Durch **Italiens Kriegseintritt** entstand an der italienisch-österreichischen Grenze im gebirgigen Gelände der **Südalen** und am Fluss **Isonzo** eine weitere Front. Vorerst hielten die Österreicher dem Ansturm der italienischen Truppen stand.

Die **Mittelmächte** widerstanden überall den Angriffen, gleichzeitig kämpften sie **im Osten erfolgreich gegen die Russen**. Während des Sommers 1915 gelang es den vereinigten deutschen und österreichischen Armeen, ihren Gegner an der gesamten **Front zwischen Ostsee und Karpaten über Litauen, Polen und Galizien** (heute Südpolen und Westukraine) hinweg zurückzudrängen. Die Russen verloren riesige Bestände an Menschen und Material. Eines ihrer wichtigsten Industriegebiete ging verloren.

In Wien schien der Augenblick da, endlich den **Straffeldzug gegen die Serben** zu vollenden. Die Mittelmächte überzeugten auch die **Bulgaren** zu diesem Krieg. Einen Monat verteidigten sich die Serben nach beiden Seiten. Darauf musste sich der Rest ihres Heeres in die winterlichen albanischen Berge zurückziehen, um dann auf beschwerlichen Wegen die Adriaküste zu erreichen, wo alliierte Schiffe die erschöpften Soldaten auf die Insel Korfu in Sicherheit bringen konnten.

Nachdem die **Deutschen im Osten und auf dem Balkan militärisch erfolgreich** gewesen waren, wollten sie nun 1916 auch im Westen eine Entscheidung erzwingen.

An der **Westfront**, wo sich die Schützengräben von der Schweizer Grenze durch Frankreich und Belgien bis an die Kanalküste durchzogen, hatten die Truppenführer (die noch für Kavallerieattacken ausgebildet worden waren) immer wieder versucht, mit Angriffen (**Offensiven**) Entscheidungen herbeizuführen, doch die Sturmtruppen bleiben in den Stacheldrahtverhauen und im Maschinengewehrfeuer stecken. Die neuen Waffen (Schnellfeuergeschütze, Handgranaten und auch das Giftgas) erwiesen sich als ausgesprochene

Defensivwaffen. Auf beiden Seiten suchte die Führung durch immer **größeren Artillerieeinsatz**, die feindlichen Grabenstellungen zu zerschlagen, den Durchbruch zu erzwingen und so wieder zum Bewegungskrieg zurückzukehren. Die Materialschlachten führten nicht zum Erfolg. Auch wochenlanges Trommelfeuer auf die eingegrabenen Verteidiger konnten den Gegner nicht völlig vernichten, und wenn dann die Offensive einsetzte, kam der Angriff in dem von Trichtern übersäten Gelände kaum vorwärts.

Die **Schlacht um Verdun**, die im Februar 1916 mit einem grauenhaften Trommelfeuer aus 1400 deutschen Geschützen begann, ein halbes Jahr tobte und mehr oder weniger unentschieden endete, war **eines der blutigsten Geschehnisse des Ersten Weltkriegs**. Für die Franzosen bedeutete der Ort ein Symbol ihrer nationalen Größe. Die per Eisenbahn und Lastwagen nach Verdun an die Front geworfenen frischen Truppen wurden kurze Zeit später durch das konzentrierte Artillerie- und Maschinengewehrfeuer des Gegners niedergemacht. Über eine Million Soldaten verloren ihr Leben. Zu den am erbittertsten umkämpften Orten zählten die Forts bei Verdun. Deutsche Sturmtruppen eroberten das Fort **Douaumont** am 25. Februar und verloren es am 24. Oktober wieder.



Das Hauptziel der deutschen Heeresleitung war nicht eigentlich, Verdun einzunehmen, den Mittelpfeiler der französischen Front. Vielmehr war ihre Absicht, Frankreich „auszubluten“. Die Soldaten sprachen von der **„Blutmühle von Verdun“**, der Chef des deutschen Generalstabs, **Erich von Falkenhayn**, nannte seinen Plan „Ermattungsstrategie“. Er hatte sich errechnet, dass die französischen Verluste im Kessel von Verdun wesentlich höher sein würden als die deutschen und dass das Vierzig-Millionen-Volk Frankreich solche Verluste weniger lang aushalten

könne als das Achtundsechzig-Millionen-Volk Deutschland - eine Denkweise, der wir heute kaum noch folgen können! In Wirklichkeit hat das „Große Gericht“, wie das sinnlose Morden von Verdun auch beschönigend genannt wurde, die deutsche Kampfmoral ermattet und dem französischen Widerstandswillen Auftrieb gegeben. Der Verteidiger der Stadt, der nach Kriegsende zum Marschall ernannte General **Pétain**, wurde zum Symbol französischer Siegeszuversicht.

Inzwischen hatte **Großbritannien die allgemeine Wehrpflicht** eingeführt. Das britische Expeditionsheer in Frankreich war gewaltig gewachsen. So konnte General Joffre im Juli 1916 einen französisch-englischen Gegenangriff auf die deutschen Stellungen an der **Somme** eröffnen. Auch hier in Nordfrankreich entwickelte sich eine **Materialschlacht riesigen Ausmaßes**. Das siebentägige Eröffnungs-Trommelfeuer verschlang täglich mehr Munition, als England in den ersten elf Kriegsmonaten hergestellt hatte. Über Tausend Tonnen **Giftgas** wurde abgeblasen. Erstmals wurde von den Briten **Tanks** (Panzer) eingesetzt. Die Schlacht an der Somme tobte bis zum Winterbeginn. Die Deutschen verloren 445 000, die Alliierten 420 000 Mann.



1916 unternahmen die Russen im Gebiet der Karpaten einen erfolgreichen Vorstoß, der die Deutschen und Österreicher allein an Gefangenen 380 000 Mann kostete. Nun entschlossen sich auch die **Rumänen** zum Krieg. Sie verbündeten sich mit Entente und drangen über die Südkarpaten und

Transilvanischen Alpen in Siebenbürgen ein, wo die Bevölkerung unter ungarischer Herrschaft vorwiegend rumänisch sprach. Ein deutsch-österreichisches Heer vertrieb sie aber sogleich wieder und besetzte seinerseits die Walachische Tiefebene, den fruchtbarsten Teil Rumäniens, während die Bulgaren von Süden her die Dobrudscha eroberten. Ein Großteil der rumänischen Armee geriet dabei in



Gefangenschaft. Die Mittelmächte gewannen Rumäniens Reichtum an Getreide und Erdöl, woran sie selber Mangel litten.



Das Korn, das Deutschland vor dem Krieg vorwiegend aus Russland bezogen hatte, war knapp. Dazu kam die **Blockade der britischen Schiffe**, welche die Einfuhr von Getreide, Öl, Stahl, Kupfer und Gummi unterbunden hatte. Die Lebensmittelkosten in Deutschland hatten sich seit August 1914 verdoppelt. Vermehrt setzten die Deutschen nun ihre **Unterseeboote** ein, um auch dem Feind die Zufuhr abzuschneiden. Unsichtbar nahten sich die U-Boote den alliierten und den neutralen Handelsschiffen und versenkten sie mit Torpedos. Das noch neutrale Amerika protestierte heftig.

Ende Mai 1916 forderte die deutsche Kriegsflotte auch erstmals die in der Nordsee stationierte britische Schlachtflotte zum Kampf heraus. Vor dem **Skagerrak**, der Meerenge zwischen Dänemark und Norwegen, kam es zum Gefecht. Die Briten verloren fast dreimal so viele Schiffe wie die Deutschen. Dennoch musste die deutsche Flotte im Schutz der Nacht zurückweichen. **Für den Rest des Krieges verließ die kaiserliche Marine ihre Stützpunkte in den Buchten der Wesermündung nicht mehr.**



Zahlreiche Versuche, **Friedensverhandlungen** einzuleiten, blieben ergebnislos. Ende 1916 erklärten die Mittelmächte ihre Verhandlungsbereitschaft, jedoch in einem Ton hochfahrender Siegesgewissheit, worauf das Angebot sofort abgelehnt wurde. Wenig später versuchte der amerikanische **Präsident Woodrow Wilson** zu vermitteln (die USA befanden sich noch nicht im Krieg), aber die deutsche Reichsregierung beharrte auf direkten Verhandlungen zwischen den Kriegsparteien.

Das **Elsass** ist die Gegend zwischen Vogesen und Rhein. Durch seine Lage an der Grenze des Deutschen Reiches zu Frankreich wechselte das Elsass seit dem 17. Jahrhundert immer wieder seine Zugehörigkeit zwischen Frankreich und Deutschland: von (D) 1648/1798 nach (F), 1871 (D), 1918 (F), 1940 (D), 1944/45 (F).

Die Ursache für das Scheitern der Friedensbemühungen lag darin, dass **alle Kriegsparteien für Ziele kämpften, die sich erst nach vollständiger Niederringung des Gegners verwirklichen ließen.** Das äußerste Minimum, wozu sich die Entente vielleicht hätte bereitfinden können - die Rückgabe Elsass-Lothringens an Frankreich bei sonstiger Wiederherstellung des Vorkriegszustandes, sogar dies schien nicht nur für die deutsche

Reichsregierung, sondern auch für die Mehrheit des deutschen Reichstages (Parlament) unannehmbar. Und für die Heeresleitung (zuerst unter Erich von Falkenhayn, dann unter **Hindenburg und Ludendorff**) kam sowieso nur ein Siegfrieden in Frage - mehr und mehr entwickelte sich **Deutschland zu einer Militärdiktatur.**

Die folgenden Fragen beziehen sich auf den Ersten Weltkrieg, besonders auf die Kriegsjahre 1915 und 1916. Von den drei möglichen Antworten ist jeweils eine richtig. Kreuze sie an:

Was gab den Mittelmächten (Deutschland und Österreich-Ungarn, später auch Türkei und Bulgarien) den Namen?

- Ihre Rolle als Vermittler in Konflikten.
- Ihre geografische Lage zwischen zwei Fronten.
- Ihre Mode, den Krieg als politisches Mittel einzusetzen.

Ein Grund, weshalb die deutsche kaiserliche Marine im Ersten Weltkrieg kaum eingesetzt wurde, lag darin, dass sie

- der britischen Flotte technisch haushoch unterlegen war.
- ursprünglich auf Verteidigung angelegt wurde und deshalb kaum Flottenstützpunkte auf den Weltmeeren hatte.
- dass sie im August 1914 vom Kriegsausbruch überrascht worden war.

Winston Churchill war Erster Lord der Admiralität gewesen. Doch 1916 befand er sich an der Front in Flandern und befehligte als Major ein britisches Füsilierbataillon.

- Er war wegen der missglückten Landungsoperation bei den Dardanellen in Ungnade gefallen.
- Wegen der großen Verluste herrschte Mangel an Offizieren an der Front.
- Er hatte Karriere gemacht.

Weil die deutsche Marine die Ostsee blockierte, waren die Seeverbindungen Russlands zum Westen weitgehend unterbrochen. Die Meerengen Bosphorus und Dardanellen – der einzige Weg zum Schwarzen Meer – wurden wirksam von der Türkei kontrolliert. Damit waren Waffenlieferungen der Westalliierten über den Seeweg nach Russland kaum durchführbar, was sich nach der Schlacht von Gallipoli 1915

- auch nicht änderte.
- dann änderte.
- dann als kriegsentscheidend auswirkte.

Im Jahre 1915 äußerte sich ein Kriegsminister folgendermaßen: „Menschen?! Aber das ist doch das Einzige, woran wir Überfluss haben!“ Das war ein

- Amerikaner.
- Franzose.
- Russe.

Ein Grund, weshalb Nationen in den Ersten Weltkrieg traten, war Bündnisverpflichtung. Weitere Länder traten in den Krieg,

- weil ihnen Gebietsverweiterungen in Aussicht gestellt wurden.
- weil sie ideologisch einer Partei nahestanden.
- weil sie von den Schwierigkeiten im Innern des Landes ablenken wollten.

Das Maschinengewehr erwies sich im Ersten Weltkrieg als

- gefährliche Offensivwaffe.
- effiziente Defensivwaffe.
- praxisuntaugliches Prestigeobjekt.

Die Lusitania wurde versenkt,

- weil die Deutschen Waffen und Munition an Bord vermuteten.
- weil die Deutschen die USA in den Krieg ziehen wollten.
- weil sie eine Gefahr für die deutsche Flotte bedeutete.

Der deutsche Generalstab sprach von „Ermattungsstrategie“. Die Soldaten nannten das aber

- Marterpfahl.
- Blutmühle.
- Räuber-und-Gendarm-Spiel

„Man muss an den Körper Frankreichs eine Saugpumpe ansetzen, um ihm langsam, aber unaufhaltsam die Lebenskraft aus den geöffneten Adern zu ziehen“.

Dieser Text von anfangs 1916 ist aus

- einem deutschen Zeitungskommentar zu der Strategie des deutschen Generalstabs für Verdun.
- dem Lagebericht von General Pétain, der Verdun verteidigte.
- dem Friedensprogramm von Präsident Woodrow Wilson.

Im Herbst 1915 und im Frühjahr trafen sich etwa vierzig Linkssozialisten zu Konferenzen. Sie brandmarkten den Krieg als imperialistischen Aggressionskampf und betonten, es gebe „nur ein Mittel, um Kriege in der Zukunft zu verhindern: die Eroberung der politischen Macht und die Abschaffung des

kapitalistischen Eigentums durch die arbeitenden Klassen.“ Diese Konferenzen fanden statt

- in Paris im Élysée-Palast und im Jardin de Luxembourg.
- in Zimmerwald (bei Bern) und in Kiental (Berner Oberland)
- in Berlin „Unter den Linden“ und im „Café Kranzler“ am Kurfürstendamm.

Bei der belgischen Stadt Ypern fanden im Ersten Weltkrieg mehrere Schlachten statt mit über einer halben Million Toten. Wofür ging der Name Ypern in die Geschichte ein?

- Hier wurde besonders fair und human gekämpft und auf fürchterliche Waffen wie Giftgas, Flammenwerfer und Splittergranaten verzichtet.
- Hier beschlossen die Gegner, das Giftgas als militärisches Einsatzmittel zu ächten.
- Hier fand im April 1915 der erste Giftgas-Angriff statt, auf eine britische Stellung, wobei 10 000 Soldaten vergiftet wurden.

Ein wichtiges Kriegsziel Frankreichs um 1916 war

- die Rückeroberung von Elsass-Lothringen, das nach dem Deutsch-Französischen Krieg verloren ging.
- in den Besitz der Alpenpässe zu gelangen.
- das Weinanbaugebiet im Burgund zu sichern.

1919 erhielt der amerikanische Präsident Woodrow Wilson eine Auszeichnung, nämlich

- den Friedensnobelpreis.
- das Eiserne Kreuz 1. Klasse.
- den Orden „Pour le Mérite“.

Das Fort Douaumont bei Verdun erhielt von den Soldaten einen Übernamen, nämlich:

- Sardinienbüchse
- Sargdeckel
- Kohldampftempel

Die Lusitania war

- ein deutsches Kampf-Luftschiff.
- ein britisches Passagierschiff der Luxusklasse.
- ein amerikanischer Flugzeugträger.

Der australische Nationalfeiertag am 25. April heißt ANZAC Day (Australian and New Zealand Army Corps). Das Land gedenkt

- der Landung und der Schlacht auf Gallipoli, welche zu erheblichen Verlusten unter den australischen Soldaten führte.
- der Schlacht von Verdun, die nur dank australischen Truppen gewonnen wurde.
- des Gefechts im Skagerrak, welches Australien rettete.

Ein Problem des Ersten Weltkrieges war, dass sich die Kriegsziele der Parteien nur verwirklichen ließen durch

- einen Burgfrieden.
- einen Siegfrieden.
- einen sofortigen Waffenstillstand.

Wieso war Rumänien interessant für die Mittelmächte?

- Für günstige Arbeitskräfte.
- Für Lebensmittel und Rohstoffe.
- Als strategisch wichtiger Ort.

In Deutschland hießen sie „Panzerkampfwagen“. In England erhielten sie, als sie entwickelt wurden, den Tarnnamen „Water Carrier“. Das wurde dann übernommen als

- Tank.
- Bidon.
- Gamelle.

Wie konnten sich die Schiffe damals gegen U-Boote wehren?

- Mit weitreichenden Geschützen.
- Mit schneller Fahrt.
- Mit langsamer (leiser) Fahrt.

Die höchste Geschützstellung befand sich auf 3850 Meter über Meer, und zwar

- auf dem Feldberg (im Schwarzwald).
- auf dem Ortler (im Südtirol).
- auf dem Matterhorn (im Wallis).